

Situationellen Lebens für den politisch Mündigen keinem Zweifel mehr unterworfen ist, nach besten Kräften mitzuwirken nicht müde werden.

### Stadttheater.

Dienstag, den 27. Mai.

Zum ersten Male: Die Bekenntnisse; Lustspiel in 3 Acten, von Bauernfeld.

Es ist eine ordentliche Freude, wenn man unter der Fluth von schlechten Lustspielen, mit welchen unsre Bühne namentlich durch die unermüdlige Uebersetzungslust der Deutschen überschwemmt wird, einmal etwas Tüchtiges, Kerniges und Gesundes auftauchen sieht. Das vorgenannte Lustspiel verdient mit vollem Rechte diese Bezeichnungen. Es ist reich an wahrhaft komischen Elementen, ohne deshalb der tieferen Bedeutung zu entbehren. Kopf und Herz, Geist und Gemüth werden durch dasselbe auf gleiche Weise angesprochen. Dem allzustrengen Moralisten erscheint vielleicht der Ton und die Art, mit welcher der Verf. manche Lebensverhältnisse berührt, als Frivolität, allein unsrer Meinung nach streift zwar der Verf. bis an die äußersten Gränzen des Anstandsgebiets, allein er überschreitet diese Gränzen nirgends und verdient Bewunderung wegen der ausnehmenden Geschicklichkeit und großen Gewandtheit, mit welcher er sich auf der schmalen Linie zu halten gewußt hat, ohne zu straucheln. Das ganze Stück aber predigt eine gesündere Moral, als hundert salbungreiche Mährspiele Kogebue's. — Die Darstellenden waren mit Liebe bei der Sache, und deshalb gelang die Aufführung im Ganzen sehr gut. Mit Auszeichnung verdient Herr Lorzing (Udolph), der Hauptcharakter des Stücks, genannt zu werden, welcher den Geist seiner Rolle vollkommen aufgefaßt hatte und dieselbe mit großer Feinheit und Gewandtheit durchführte. Herr Bolzmann (Bitter) hat uns ebenfalls selten in einer Rolle so ganz befriedigt, als heut. Dem. Keimann (Julie) und Dem. Wagner (Anna v. Linden) waren ganz an ihrem Plaze, und die Herren Ballmann (Commerzienrath Herrmann) und Baudius (Baron v. Zimburg) gaben uns ein scharfgezeichnetes und wohlgetroffenes Bild der dargestellten Charaktere.

Des Goldschmidts Tochterlein, von Blum, welches vorher gegeben wurde, hat bereits früher in diesem Blatte seine Würdigung gefunden. Als Sittengemälde ist es nicht ohne Werth und ent-

hält einige sehr ansprechende Scenen. Dem. Wagner (Walpurgis) war ein treues Abbild der Sitteneinfalt, Unverdorbenheit und Gemüthlichkeit der deutschen Jungfrau früherer Zeit. Ihre Darstellung war untadelhaft. Das Letztere kann man zwar auch von der des Herrn Baudius (Bronner) sagen, allein er wußte dieser Rolle nicht die Seele einzuhauchen, wodurch sein Vorgänger in derselben (Herr Porth) diesen einfachen Charakter zu heben verstand. Um ebensoviel als er dem Letzteren nachstand, übertraf Herr Dessoir (Egbert) den früheren Repräsentanten seiner Rolle (Herrn Meyer), dessen Individualität für diesen Charakter nicht recht passen wollte.

### Anekdoten.

Ein Richter in Wallis hielt, als ein Verbrecher verurtheilt wurde, eine so lange Rede, daß die Assessoren sowohl, als die Advocaten in einen tiefen Schlaf versielen; selbst der Kerkermeister, welcher den Gefangenen hereingeführt hatte, war eingenickt. Ein Zuschauer, welcher fürchtete, der Gefangene möchte sich diese allgemeine Schlassucht zu Nutzen machen, rief, man solle doch den Kerkermeister aufwecken. Allein der Richter entgegnete ihm, indem er einen Augenblick in seinem wohlstudirten Vortrage inne hielt und einen Blick auf den nicht weit von ihm stehenden Gefangenen geworfen hatte, daß ist nicht nöthig, der schläft auch.

Die Frau von Saisac war zu ihrer Zeit die schönste Frau am französischen Hofe. Ein junges Fräulein aus der Provinz setzte sich in den Kopf, daß sie ihr vollkommen ähnlich sehe und die jungen Herren, welche gern auf ihre Kosten lachen wollten, untershielten sie in diesem Irrthume. Der Ritter von Leynes, welcher eines Tages mit mehreren Freunden in den Tuilleries spazieren ging und einige Schritte vor sich die eitle Dame wahrnahm, bot seinen Freunden die Wette an, daß er der Dame einen Schlag mit seiner Reitgerte versetzen wolle und sie ihm noch Dank dafür wissen solle. — Man ging die Wette ein. Er eilte dem jungen Frauenzimmer nach und strich sie recht derb mit der Gerte. Ueber diese unverhoffte Liebkosung bestürzt wandte sich die Dame mit zornentflammtem Gesichte um und wollte eben in einen Strom von Schimpfreden ausbrechen, als er die Entschuldigung stammelte: Entschuldigen Sie, verehrtes Fräulein, Sie sehen meiner Schwester, der Frau von Saisac, so täuschend ähnlich, daß ich glauben mußte, diese vor mir zu haben. — Das Gesicht der jungen Dame verwandelte sich sofort bei diesen Worten und sie erwiederte selbstgefällig lächelnd: der Irrthum war eben so leicht zu begehen, als er leicht zu verzeihen ist.

Redacteur: D. A. Barhausen.